

## ERLESENES VON GEORG RUPPELT

## Forstwirtschaft und Bibliotheken

### 300 Jahre „Nachhaltigkeit“

» „The Green Library – Die Grüne Bibliothek“ heißt ein soeben erschienener Band aus der Reihe IFLA-Publications; herausgegeben wurde er von Petra Hauke, Karen Latimer und Klaus Ulrich Werner. Es ist dies ein Sammelband, der sich dem Thema ökologischer Nachhaltigkeit in der Praxis widmet und dabei ein weites Spektrum behandelt, denn es gibt einige Bereiche in Bibliotheken, in denen dieses Thema relevant ist.

Die Herausgeber hätten sich überdies kaum ein besseres Jahr für die Publikation als 2013 auswählen können. Das eben zu Ende gehende Jahr nämlich ist das Jubiläumsjahr des Begriffes „Nachhaltigkeit“ oder genauer „nachhaltend“. Das Wort wurde vor genau 300 Jahren im ersten deutschen in sich geschlossenen forstwissenschaftlichen Werk gedruckt.

Forstwissenschaft und Bibliotheken – wie passt das zusammen? Die Antwort lautet: hervorragend! In unseren Bibliotheken stehen tausende und abertausende von Büchern und Medien, die sich unter vielfältigsten Aspekten mit dem Thema Holz, Forst und Wald beschäftigen. Viele dieser Bücher bestehen zum Teil selbst aus (ehemaligem) Holz, jedenfalls solche, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts erschienen sind.

Holz bildete auch die Voraussetzung für die sogenannten Blockbücher – das sind von Holzstöcken auf Papier gedruckte Bilder und Texte, die aus der Zeit überliefert sind, als Gutenberg Mitte des 15. Jahrhunderts das Drucken mit beweglichen Blei-Lettern erfand. Blockbücher gehören zum seltenen und kostbaren Bibliotheksbesitz. Zu denken ist auch an die vielen tausend Holzschnitte und Holzstiche, die sich in Bibliotheken als Einzelblätter oder als Buchillustrationen finden – nicht zu vergessen die alten Bucheinbände aus Holz für Handschriften und Drucke.

Die wichtigste Gemeinsamkeit aber, die Bibliotheken und kultivierte Wälder aufweisen, findet sich in dem von Hans Carl von Carlowitz 1713 in seinem Hauptwerk „Sylvicultura oeconomica“ eingeführten Begriff der Nachhaltigkeit.

Doch bevor wir in das Carlowitz-Buch hineinschauen, will sich der Glossen-Schreiber das Vergnügen gönnen, in b.i.t.online einmal einen vollständigen barocken Titel zu zitieren. Hier ist er, barocker geht's kaum:

Mit Gott!!  
SYLVICVLTVRA OECONOMICA,  
Oder  
Haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige  
Anweisung  
Zur  
Wilden Baum=Zucht,  
Nebst  
Gründlicher Darstellung/  
Wie zuförderst durch Göttliches Benedeyen dem allenthalben und  
insgemein einreissenden  
Grossen Holz=Mangel/  
Vermittelst Säe=Pflantz=und Versetzung vielerhand Bäume zu  
prospiciere/  
auch also durch Anflug und Wiederwachs des so wohl guten und schleunig anwachsend = als  
andern gewüchsig= und nützlichen Holztes, ganz öde und abgetriebene Holtz=Ländereyen,  
Plätze und Orte widerum Holtzreich, nütz und brauchbar zu machen; Bevorab von  
Saam=Bäumen und wie der wilde Baum=Saamen zu sammeln, der Grund und Boden zum  
Säen zuzurichten, solche Saat zu bewerkstelligen, auch der junge Anflug und Wiederwachs  
zubeobachten. Daneben das sogenannte lebendige, oder Schlag=an Ober=und Unter=Holz  
aufzubringen und zu vermehren, welchen beygefügt die Arten des Tangel= und  
Laub=Holztes/ theils deren Eigenschaften und was besagtes Holz für Saamen trage, auch  
wie man mit fremden Baum=Gewächsen sich zu verhalten, ferner wie das Holz zu fällen, zu  
verkohlen, zu äschern und sonst zu nutzen.  
Alles zu nothdürfftiger Versorgung des Hauß=Bau=Brau=Berg= und Schmelzt=Wesens/  
und wie eine immerwährende Holtz=Nutzung, Land und Leuten/ auch jedem Hauß=Wirthe  
zu unschätzbaren großen Aufnahmen/ pfleglich und füglich zu erziehen und einzuführen.  
Worbey zugleich eine gründliche Nachricht von den in Churfl. Sächß. Landen  
Gefundenen Turff  
Dessen Natürliche Beschaffenheit,/grossen Nutzen/ Gebrauch und nützlichen Verkohlung.  
Aus Liebe zu Beförderung des gemeinen Bestens beschrieben  
Von  
Hannß Carl von Carlowitz/  
Königl. Pohl. Und Churfl. Sächß. Cammer-Rath/und  
Ober=Berg=Hauptmann.  
Mit Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächß. Allergnädigsten  
PRIVILEGIO.  
LEIPZIG/  
Verlegt Johann Friedrich Braun 1713.

Hans Carl von Carlowitz (1645–1714) entstammte altem sächsischen Adel. Seine Familie hatte sich seit Generationen in der Nutzung und Verwaltung der Waldgebiete des Erzgebirges bewährt. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Jena widmete er sich naturwissenschaftlichen und bergbaukundlichen Studien. Auf einer Kavaliertour durch Europa konnte er seine Kenntnisse über den knappen Rohstoff Holz beträchtlich erweitern. 1677, mit 32 Jahren, wurde er zum sächsischen Vize-Berghauptmann ernannt – ein einflussreicher, hochdotierter Posten. 1711 stieg er zum Oberberghauptmann auf und gehörte damit noch für drei Jahre bis zu seinem Lebensende zu den mächtigsten Männern im Sachsen Augusts des Starken.



Abb. aus Hans Carl von Carlowitz:  
*Sylvicultura oeconomica*. 1713.  
Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Sign. Ob-A 7001.

In seiner „Sylvicultura oeconomica“, die ein Jahr vor seinem Tode erschien, plädierte von Carlowitz für einen pfleglichen Umgang mit den Schätzen der Natur und gegen den damals überall üblichen Raubbau an

ihr. Mit einer einzigen Erwähnung des Wortes „nachhaltend“ wurde er zum Begründer des Begriffes und der zunächst nur auf die Forstwirtschaft bezogenen Idee der Nachhaltigkeit.

Im Kapitel VII „Von Nothwendigkeit und Nutzen des Holtz=Anbaues“ schreibt er:

„Wird derhalben die gröste Kunst/Wissenschaft/Fleiß und Einrichtung hiesiger Lande darinnen beruhen / wie eine sothane Conservation und Anbau des Holtzes anzustellen / daß es eine continuirliche beständige und nachhaltige Nutzung gebe / weilm es eine unentberliche Sache ist / ohne welche das Land in seinem Esse [lat., das Sein, Dasein] nicht bleiben mag. Denn gleich wie ander Länder und Königreiche / mit Getreyde, / Viehe / Fischereyen / Schiffarthen / und andern von Gott gesegnet seyn /[...] also ist es allhier das Holtz [...]“ (S.105/6).

Kommen wir noch einmal zurück auf die Gemeinsamkeiten von Bibliotheken und Forstwirtschaft. Zum nachhaltigen Nutzen wird also Forstwirtschaft betrieben. Nachhaltig heißt dabei zunächst einmal nur, über die eigene Existenz hinaus für zukünftige Generationen zu planen und zu wirtschaften.

Nachhaltig ist auch die Fixierung des menschlichen Geistes in Büchern und Medien und ihre Aufbewahrung in Bibliotheken, und zwar, so der durchaus ernst gemeinte Anspruch, „für die Ewigkeit“. Forstwirtschaft und Bibliotheken weisen so über die kurze Menschen-Existenz hinaus und sind damit bleibende Manifestationen der Hoffnung auf die Zukunft. ■



### Dr. Georg Ruppelt

ist Direktor der  
Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek  
Niedersächsische Landesbibliothek  
30169 Hannover  
georg.ruppelt@gwlb.de